

Hügel ist hauptsächlich mit schlanken, theilweise alten Buchen und nur hin und wieder mit Eichen bestanden und erst vor etwa 40 Jahren sind dort Lärchenbäume angepflanzt, welche vortrefflich gedeihen. Auf und in dem Boden dieses lichten Forstes finden sich größere Steine nicht, sondern nur hie und da kleine Gerölle, durchgängig von grauem Granit und Feuersteine, zumal auf der Oberfläche.

Im Rießel existirten, wie wir uns selbst überzeugt, auch aus zuverlässigen Mittheilungen erfahren haben, nur 5 Denkmäler der heidnischen Vorzeit und zwar große Regelgräber, nämlich eins an der Sasendorfer Seite des Hügel und 4 zu beiden Seiten des Jelmendorfer Weges¹⁾. Von diesen letztern Grabhügeln wurden 3 in den Jahren 1851 und 1853 ausgegraben und werden wir darüber unten berichten.

Von allen diesen Hügeln hatte aber stets der vorerwähnte isolirt stehende und dabei größte im Rießel die Aufmerksamkeit der dortigen Alterthumsfreunde auf sich gezogen und wurde deshalb, auf den Wunsch des Herrn Forstmeisters Holzermann in Medingen, von dem Ausschusse des historischen Vereins im Sommer 1857 der Beschluß gefaßt, diesen Hügel auf Kosten des Vereins aufzugraben, wobei der Berichterstatter sich erbot die Leitung zu übernehmen.

Die gegen N. D. liegende Sasendorfer Seite des Rießels ist etwa 5 Minuten entfernt von der zwischen Bevensen und Medingen an der Ilmenau gelegenen freundlichen Besizung des genannten Herrn Forstmeisters und etwa 150 Schritte von dem nach Ebstorf führenden Wege. Dorthin begaben wir uns mit diesem Herrn am 13. Juli Morgens 6 Uhr und erreichten bei gelindem Steigen einen, dem Abhange nahe stehenden großen konischen Hügel, umgeben und bewachsen von Buchen und Gesträuchen. Dort fanden wir die Herren

¹⁾ Auf v. Estorff's Karte (vergl. S. 126 seines Buchs) finden sich im □ C. 2. am linken Ilmenauufer und am Rande des Rießels, dem Kloster gegenüber, folgende heidnische Monumente: *N.* 10. kleine Gruppe von Erddenkmälern, *N.* 11. rundes Steindenkmal (?) und *N.* 12. ein einzelnes Erddenkmal neben einander liegend, worin wir die obenerwähnten Denkmäler nicht erkennen können.